



Alter, Migration und Gesundheit

Wo stehen wir?

Wohin müssen wir?

Philipp Waibel

Leiter Bereich Gesundheitsdienste Basel-Stadt

Verantwortlich für die Umsetzung von Basel 55+

1 Generelle Aspekte

Migration und Gesundheit

Gesundheit und die Fähigkeit, sich zu integrieren, sind eng miteinander verbunden.

Ein schlechter Gesundheitszustand erschwert die Integration.

Umgekehrt wirkt sich mangelnde Integration negativ auf die Gesundheit aus.

Migration und Gesundheit

Teile der Migrationsbevölkerung gehören zu den verletzlichsten Mitgliedern unserer Gesellschaft.

- Sie leben oft mit erhöhtem Gesundheitsrisiko,
- Sie sind überdurchschnittlich häufig von Armut oder Arbeitslosigkeit betroffen,
- Ihr Gesundheitszustand ist in verschiedenen Bereichen schlechter als jener der Einheimischen.

Migration und Gesundheit

Grundvoraussetzung für erfolgreiche Integration ist die Herstellung von Chancengleichheit.

Im Gesundheitsbereich bedeutet dies, dass MigrantInnen hierzulande dieselben Chancen wie Einheimische haben sollen, ihr Gesundheitspotential zu entfalten.

Herausforderung 1

Wo fehlt die Chancengleichheit?

Wer ist betroffen von Chancenungleichheit?

05.09.2013

Netzwerk Alter und Migration | 7

2 Nationale Ebene

Nationales Gesundheitsmonitoring der Migrationsbevölkerung 2010

2010 gaben Zugewanderte aus der Türkei, Portugal, Serbien, dem Kosovo, Somalia und Sri Lanka Auskunft über ihren Gesundheitszustand, ihr Gesundheitsverhalten, ihre Inanspruchnahme medizinischer Dienstleistungen und ihre Gesundheitskompetenz.



05.09.2013

Netzwerk Alter und Migration | 9

Erkenntnisse

Kürzlich Eingewanderte sind gesünder als jene, die seit längerem in der Schweiz leben.

Gute Sprachkompetenzen gehen mit besserem Gesundheitszustand einher.

Im Bereich Ernährung und Bewegung haben Eingewanderte tendenziell weniger gesundes Verhalten als Einheimische.

Deutlich mehr Personen mit Migrationshintergrund leiden unter starkem Übergewicht.

Herausforderung 2

Warum sind kürzlich Eingewanderte gesünder als jene, die seit längerem in der Schweiz leben?

Kann das verändert werden und wenn ja, wie?

3 Kantonale Ebene

Verfassung Basel-Stadt

§ 6. Grundpflichten und Verantwortung

2 Jede Person trägt Verantwortung für sich selbst sowie gegenüber den Mitmenschen und der Umwelt.

3 Jede Person trägt nach ihren Kräften zur Bewältigung der Aufgaben in Staat und Gesellschaft bei.

§ 8. Rechtsgleichheit und Diskriminierungsverbot

1 Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

2 Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der genetischen Merkmale, der ethnischen und sozialen Herkunft, der sozialen Stellung, der Lebensform, der sexuellen Orientierung, der religiösen, weltanschaulichen und politischen Überzeugung oder wegen einer Behinderung.

§ 26. Gesundheit

1 Der Staat schützt und fördert die Gesundheit der Bevölkerung.

2 Er gewährleistet eine allen zugängliche medizinische Versorgung.

05.09.2013

Netzwerk Alter und Migration | 13

Bevölkerung Basel-Stadt

Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt 2012:

Anstieg um 0,6 % auf 193'396 Personen.

Anteil SchweizerInnen:

127'618 Personen → - 0.2% gegenüber Vorjahr.

Anteil AusländerInnen:

65'778 Menschen → + 2% gegenüber Vorjahr

05.09.2013

Netzwerk Alter und Migration | 14

Prognose

Prognose des Statistischen Amtes Basel-Stadt:

Die Ausländerzahl steigt bis ins Jahr 2035 auf 82'000.

Der Anteil SchweizerInnen nimmt weiter ab (seit 1981 hat sich der Anteil CH pro Jahrzehnt um 1.5 bis fast 7% reduziert)

→ **bis 2050 werden SchweizerInnen in Basel in der Minderzahl sein.**

Herkunft der Migrationsbevölkerung

Deutschland	→ 23 %
Nachfolgestaaten Jugoslawien	→ 14 %
Italien	→ 12 %
Türkei	→ 11 %
Spanien	→ 5 %
Portugal	→ 4 %
Frankreich	→ 2 %
Übrige	→ 29 %

→ Insgesamt 164 Nationen.

Zusätzliche Fakten in BS

Arbeitslosenquote:

MigrantInnen sind in Basel-Stadt rund **doppelt so häufig** ohne Arbeit wie die Einheimischen.

SozialhilfebezügerInnen:

Ausländische KlientInnen machen in Basel-Stadt **mehr als die Hälfte** aller Fälle aus.

Quartierbezogene Unterschiede:

Der Ausländeranteil im Bruderholzquartier oder in Riehen beträgt knapp über **20%**, in gewissen Quartieren im Kleinbasel über **50%**.

Herausforderung 3

Bei über 160 Nationalitäten, an wen richten sich kantonale Migrationsangebote?

Bei unterschiedlichem Ausländeranteil von 20% bis mehr als 50% in den Gemeinden und Quartieren, muss der Kanton nicht niederschwellig dorthin, wo die Probleme wohnen?

4 Basel 55+

Migration als Thema von Basel 55+

Leitlinie 9

Integration und Migration

Der Kanton verfolgt eine auf die Gemeinden bzw. auf die Quartiere bezogene Integrationspolitik im Alter.

Er berücksichtigt den unterschiedlichen Bedarf der verschiedenen Migrationsgruppierungen und ihrer zugehörigen Institutionen.

Er vernetzt die verschiedenen Migrationsorganisationen und -institutionen im Altersbereich und fördert deren Zusammenarbeit.

Er schafft einen gleichberechtigten Zugang zu relevanten Informationen und Dienstleistungen im Kanton.

Er fördert die bedarfsgerechte interkulturelle Öffnung von Institutionen im Bereich „Wohnen im Alter“.

Er fördert altersbezogene Weiterbildungsangebote zur Nutzung der Alltagssprache.

Forderungen aus dem Vernehmlassungsverfahren zu Basel 55+

✓ Verbesserte und zielgruppengerechte Information über Rechte und Pflichten im Bereich der Sozialversicherungen nach der Pensionierung (AHV, EL, Pensions-kasse etc.) sowie über Dienstleistungen im Bereich der stationären und ambulanten Alterspflege und der Altersarbeit.

✓ Partizipationsmöglichkeiten auf der Ebene von Gemeinden und Wohnquartier.

? Finanzielle und infrastrukturelle Unterstützung der Vereinsaktivitäten älterer Migrantinnen und Migranten.

? Muttersprachliche Information zu Fragen der Gesundheit sowie spezifische Angebote der Gesundheitsförderung.

? Mitsprache unter Einbezug der Migrationsorganisationen bei der Entwicklung bedarfsgerechter Modelle der Alterspflege und -arbeit.

? Würdigung der erbrachten Integrationsleistungen

? Erteilung demokratischer Rechte.

Herausforderung 4

Wie trennen wir das Wünsch- vom Machbaren?

Was wird bereits getan und welche Lücken müssen gefüllt werden?

Wer spricht für wen und wer trägt Verantwortung für was?

Wie vernetzen wir die Unterschiede?

Wo finden wir das Gemeinsame?

Sechs Fragen, die vorerst unbeantwortet sind ...

Wo herrscht Chancenungleichheit und was tun wir dagegen?

Bei über 160 Nationalitäten, an wen richten sich kantonale Migrationsangebote?

Bei unterschiedlichem Ausländeranteil von 20% bis mehr als 50% in den Gemeinden und Quartieren, wie kommen wir niederschwellig dorthin, wo die Probleme wohnen?

Wie trennen wir das Wünsch- vom Machbaren? Was wird bereits getan und welche Lücken müssen gefüllt werden?

Wer spricht wen für was wie an und wer trägt dabei die Verantwortung?

Wie vernetzen wir die Unterschiede und wo finden wir das Gemeinsame?